

OWL und NRW

MITTWOCH
5. NOVEMBER 2025

Mode von Gerry Weber ist wieder da

Halle/Stuttgart (nic). Das einst weltweit agierende Modeunternehmen Gerry Weber aus dem westfälischen Halle ist mittlerweile abgewickelt. Die rund 280 Mitarbeitenden am früheren Stammsitz haben durch die Insolvenz ihre Arbeitsplätze verloren. Shops und Outlets in Deutschland sind geschlossen. Für die Mode von Gerry Weber indes gibt es nun ein neues Konzept. Oberteile, Hosen, Kleider, Jacken, Mäntel und Co. sind ab sofort wieder erhältlich – und zwar in einem Online-Shop. Unter dem Mantel der neu gegründeten Gerry W. Online DACH GmbH wird das Digitalgeschäft der Traditionsmarke Gerry Weber jetzt neu ausgerichtet. Das Motto der Webseite: „So Gerry. So Fashion“. Die DACH GmbH fungiert dabei als neuer Online-Partner der Victrix Group für Deutschland, Österreich und die Schweiz, die im Mai den Zuschlag für die Marke erhalten hatte. Die operative Umsetzung des digitalen Geschäfts wiederum übernimmt die Globalist Beteiligungs GmbH.

Zahl der Ladepunkte stark gestiegen

Bonn (Inw). Die Zahl der öffentlichen Ladepunkte für Elektroautos in Nordrhein-Westfalen ist in den vergangenen zwölf Monaten deutlich gestiegen. Nach Angaben der Bundesnetzagentur gab es zum 1. Oktober landesweit knapp 35.300 öffentliche Ladepunkte – 18 Prozent mehr als ein Jahr zuvor.

Die Ladeleistung erhöhte sich den Angaben zufolge in dem Zeitraum um gut 11 Prozent auf 38,7 Kilowatt je Ladepunkt.

Nach einer Berechnung des Verbandes der Automobilindustrie (VDA) kamen am 1. Juli in NRW 19,5 E-Autos auf einen öffentlich zugänglichen Ladepunkt. Berücksichtigt wurden dabei sowohl reine Batteriefahrzeuge als auch Plug-in-Hybride. Bundesweit lag der Wert bei 16,7. Unter allen Bundesländern lag Nordrhein-Westfalen damit auf dem drittletzten Rang.

Wenn Digitalisierung ausgrenzt

Viele Menschen sind abgehängt, schreibt der Bielefelder Meinungsforscher Klaus-Peter Schöppner in einem Gastbeitrag. Er warnt vor Milliarden Schäden.



Geht es um die Digitalisierung schätzen viele Menschen in der Region ihre Fähigkeiten als „schlecht“ ein, berichtet Klaus-Peter Schöppner mit Blick auf eine aktuelle Umfrage. Foto: dpa

Wer kennt sie nicht: Die „Glasfaser-wofür-Bürger“? Die Autofahrer, die den Parkplatz verzweifelt zu verlassen versuchen, weil sie den Ticketautomaten nicht verstehen? Die Verbraucher, die ihre nun Digital-Prospekte nicht herunterladen können? Die OPNV-Verweirler, die es nicht schaffen, das Prepaidticket zu lösen? Die verlorenen Enkelkontakte, weil das mit den Chats nicht klappert? Für viele ist die Digitalisierung zur modernen Form der Aussperung geworden.

Damit läuft der neue Digitalminister Wildberger Gefahr, am Ziel der digitalen Transformation zu scheitern. Weil Nutzen erst einmal Kenntnisse voraussetzt, klappt da der Krater der Ahnungslosen: Mehr als jeder Vierte, über 15 Millionen Deutsche, schätzt seine eigenen Digitalkenntnisse als „schlecht“ ein. In OWL sind es sogar 39 Prozent. So lautet eines der Ergebnisse der aktuellen Repräsentativbefragung „Digitalakzeptanz der Deutschen“, die MENTE+FACTUM und Media Tenor im Auftrag der Deutschen Glasfaser auf Basis von 3.000 Interviews durchführte.

„Fuchsigste Technik allein reicht nicht aus“

Gerade mal 14 Prozent, in OWL 16 Prozent, glauben, unser Land sei derzeit in der Digital- und Innovationspolitik auf einem guten Weg. Fuchsigste Technik allein reicht nicht aus, so lange die Bürger nicht mitgenommen werden. Erst die Kombination aus pflügenden Programmen und Anwendungsmöglichkeiten zaubert das digitale Deutschland.

Milliarden an Sozialkontakten und Erlösen gehen verloren, wenn beim Staatsauftrag „Digitalisierung“ das „Weiß nicht, wie das geht“ aus analogen Nutzern den digitalen Wutbürger macht. Was bislang noch die Regel ist: Denn 69 Prozent der über 60-Jährigen, etwa 13 Millionen Menschen, können digitale Endgeräte „schlecht“ bedienen.

Ob die Anwendungskompetenz bei den Non-Digital-Natives steigerungsfähig ist, hängt von drei Bausteinen ab: Baustelle Aufklärung: Wir

müssen klarmachen, wo uns die Digitaltechnik nützen kann. Zwar glauben 65 Prozent der Ostwestfalen an Nutzen in der Gesundheitsversorgung, 52 Prozent für Verkehr / Mobilität. Dann aber überwiegen die Zweifler: Nur 37 Prozent sehen in OWL positive Effekte für unsere Innere Sicherheit. Gerade 27 beziehungsweise 25 Prozent bei Aus- und Weiterbildung sowie Freundschaften und Beziehungen. Heißt: Klarmachen, wo und wie uns Digitalisierung nutzen kann!

Baustelle Angst: Das dumpfe Gefühl vor faktischer Abschaffung des Privaten. Vor wachsender Unsicherheit, vor Kriminalität, vor Finanzbetrug, vor dem Ausnutzen eigener Spuren in den sozialen Medien. Heißt: Sorgen ernst nehmen und Lösungen für digitale Sicherheit allgemein verständlich machen.

Baustelle digitaler Blackout: Die Bürger müssen raus aus dem tiefen Tal der Ahnungslosigkeit im Umgang mit Apps, Chats und der Bedienung von PC, Tablet, Smartphones. Große Defizite sind bereits bei fast der Hälfte der

über 45-Jährigen auffällig, ab 60-Jährigen herrscht weitgehendes Kenntnis- und Anwendungschaos. Der „Teufelskreis“: Das Gefühl der Überforderung führt zu mangelndem Interesse. Digitalabstimmigkeit ist die Folge.

Zweifel am Nutzwert, Angst und Unkenntnis verursachen im Deutschland des Jahres 2025 einen Milliarden Schaden: Ärger beim digitalen Kommerz, Autofahrten statt Kampf um das richtige Bahnticket, aufgegebene Arztterminsuche, bei Filmen am Streaming gescheitert: Digitalisierung soll das Leben der Bürger einfacher machen, bislang spaltet sie uns. Gefordert sind zuerst die Forderungen: Für 68 Prozent müssen Politik, Verwaltung und Behörden am dringlichsten die digitale Aufholjagd starten. Da sind die Unternehmen schon weiter. Digitale Teilhabe muss zweites großes Ziel der deutschen Digitaloffensive sein. Also informieren, was wann, wie getan werden muss, um digital fit zu werden. Durch Lehrgänge, gedruckte App-Anleitungen, durch persönliche Scouts. Und durch richtige Testimonials nach Beispiel des „Ich-bin-drin“ – Boris. Mit Storytelling und ersten Erlebnissen. Mit Enkeln, die den Omas und Opas in der Nachbarschaft die Grundlagen erklären. Und durch zeitlich begrenzte digitale oder analoge Wahlfreiheit.

In Amerika werden häufig zehn Prozent von Forschungs- und in die „Das nützt es Dir-Kommunikation“ investiert. Auch das könnte Minister Wildberger helfen, den Bürgern das dringend benötigte digitale Zugehörigkeitsgefühl zu vermitteln.



Klaus-Peter Schöppner. Foto: Barbara Franke

Handwerker und Musiker sollen in Kitas helfen

Der Einsatz von Vertretern anderer Berufe wird nun getestet. Doch nicht jeder kommt in Frage.

Gabriele Fritz

Düsseldorf. Musiker, Handwerkerinnen oder Gärtner sollen künftig als profilrelevante Fachkräfte pädagogische Teams in Kindertagesstätten in NRW verstärken. Das Modellprojekt „ProKi – Profilerelevante Kräfte stärken Kitas“ ist auf drei Jahre angelegt, wie das NRW-Familienministerium in Düsseldorf mitteilte. Erstmals werde gemeinsam mit der Arbeiterwohlfahrt (AWO) erprobt, wie Fachkräfte mit besonderer beruflicher Qualifikation das pädagogische Team in Kindertageseinrichtungen auf Fachkräften sinnvoll ergänzen können.

Bereits seit Ende 2024 dürfen den Angaben nach sogenannte profilrelevante Kräfte – etwa Musikerinnen, Handwerker oder Gärtnerinnen – in Kitas arbeiten, sofern sie das Profil der Einrichtung fachlich bereichern. Besonders in spezialisierten Einrichtungen wie Sport- oder Musik-Kitas könnten sie so zur frühkindlichen Bildung beitragen und das Stimmpersonal entlasten. So könne beispielsweise ein Modedesigner in einer Kita kreative Projekte anstoßen, „in denen Kinder Farben, Formen und Materialien spielerisch entdecken und gleichzeitig ihre Feinmotorik und die Ausdrucksfähigkeit stärken“, erklärte Silke Arens, Vorsitzin des AWO Bezirksverbands Mittelrhein e.V.

Bislang war ihr Einsatz nur

im Rahmen der sogenannten Ergänzungskraftstunden möglich. Dies soll sich nun ändern, wie NRW-Familienministerin Josefine Paul (Grüne) erläuterte. In 48 am Modellprojekt „ProKi“ beteiligten Kitas der AWO werde jetzt der Einsatz je einer profilrelevanten Kraft auch auf Fachkräften erprobt. Ziel sei es, sowohl den pädagogischen Nutzen als auch die Faktoren für das Gelingen dieses multiprofessionellen Ansatzes zu ermitteln. Voraussetzung für den Einsatz ist ein Abschluss auf Niveau 6 des Deutschen Qualifikationsrahmens, zum Beispiel ein Meisterdiplom oder Bachelorabschluss, sowie eine 160-stündige pädagogische Qualifizierung.

Land und Stiftung fördern das Projekt

Eine Koordinierungsstelle der Arbeiterwohlfahrt steuere das Projekt, das durch die Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen evaluiert werde, hieß es. Koordination, Coaching und Evaluation werden vom Land mit insgesamt bis zu 200.000 Euro und von der Sozialstiftung Nordrhein-Westfalen mit insgesamt bis zu 700.000 Euro gefördert. Die Personalkosten der profilrelevanten Kräfte tragen die Träger im Rahmen der im Kinderbildungs- und Jugendhilfsgesetz festgelegten Grundfinanzierung.



In vielen Kitas stehen die Mitarbeiter unter großem Druck. Können Vertreter anderer Berufe für Entlastung sorgen? Foto: dpa

Durch Milben ausgelöst: Zahl der Krätzefälle in der Region steigt an

Krätze gilt eigentlich als ausgerottet. Was Sie über Ansteckung und Vorbeugung wissen müssen.

Dortmund/Bielefeld (hebu). Krätze ist in Westfalen-Lippe weiter auf dem Vormarsch. Das teilt die AOK Nordwest jetzt mit. Einer aktuellen Auswertung der Krankenkasse unter ihren Versicherten zufolge wurden im Jahr 2024 insgesamt 22.922 Fälle verzeichnet, 5,5 Prozent mehr als noch ein Jahr zuvor (21.726 Fälle).

Krätze (Skabies) ist ansteckend und wird durch Parasiten, sogenannte Krätzmilben, ausgelöst. Typische Symptome sind starker Juckreiz und eine schuppig-krustige Haut mit kleinen Knötchen. Durch den starken Juckreiz ist die Haut oft mit blutigen Kratzspuren übersät.

Das Risiko einer Ansteckung sei umso höher, je mehr Krätzmilben sich auf der Haut befinden, heißt es seitens der Krankenkasse. Direkt von Mensch zu Mensch ist die gewöhnliche Krätze nur dann ansteckend, wenn ein enger, größtenteils Haut-zu-Haut-

Kontakt über einen Zeitraum von mindestens fünf bis zehn Minuten besteht. Händeschütteln, Umarmungen oder eine Untersuchung der Haut von Patienten mit gewöhnlicher Skabies sind also ohne Risiko. Neben einer direkten ist auch eine indirekte Übertragung der Hauterkrankung

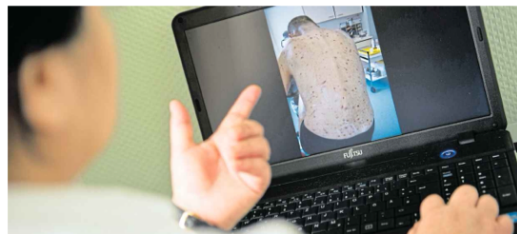
über Kleidung, Handtücher oder Bettwäsche möglich. So kann es auch in Kindergärten, Gemeinschaftseinrichtungen oder in Alten- und Pflegeheimen zur Ansteckung kommen. „Die Krätze ist eine Krankheit, die als ausgerottet galt. Allerdings scheint sie immer wieder wellenartig aufzu-

treten. Bei den ersten Anzeichen auf Krätze wie gerötete Papeln in Kombination mit auftretendem Juckreiz sollte aber zügig ein Arzt aufgesucht werden“, sagt AOK-Vorstandschef Tom Ackermann. Um Krätze schnell wieder loszuwerden, ist im Erkrankungsfall eine Behandlung mit

Salben und gegebenenfalls auch mit Tabletten notwendig. Häufiges Duschen oder Baden und ein guter Immunstatus erschweren die Vermehrung der Milben.

Stimmvoll ist es, Kleidung, Handtücher und Bettwäsche täglich zu wechseln und bei 60 Grad zu waschen oder alternativ im Gefrierschrank bei mindestens minus 25 Grad aufzubewahren. Nicht waschbares Spielzeug sollte zwei Wochen lang luftdicht verpackt werden. Außerdem sollten Polstermöbel und Matratzen täglich abgesaugt werden.

Entsprechend der steigenden Fälle sei auch die Anzahl der Verordnungen für Medikamente wie Salben und Tabletten gegen die Erkrankung bei mindestens minus 25 Grad aufzubewahren. Nicht waschbares Spielzeug sollte zwei Wochen lang luftdicht verpackt werden. Außerdem sollten Polstermöbel und Matratzen täglich abgesaugt werden.



Krätze kann auf der Haut der Patienten kleine Bläschen sowie Pusteln bilden und zu starkem Juckreiz führen. Die Zahl der Krätzefälle in Westfalen-Lippe steigt an. Foto: Daniel Naujoud/dpa

Wochen nach Bluttat: Bürgermeisterin vereidigt

Iris Stalzer ist nun offiziell in ihr Amt an der Spitze der Stadt Herdecke eingeführt worden.

Herdecke (dpa). Vier Wochen sind vergangen seit dem lebensbedrohlichen Messerangriff auf Iris Stalzer. Nun hat die Kommunalpolitikerin (SPD) offiziell ihr Amt als Bürgermeisterin der Ruhrgebietsstadt Herdecke angetreten. Stalzer geht in ihrer Antrittsrede im Ratssaal auf die Gewalttat ein – mutmaßlich begangen von ihrer eigenen Adoptivtochter. „Der 7. Oktober, heute vor genau vier Wochen, war für mich ein Tag des Scheiterns und ein Tag der Verletzbarkeit“, räumt Stalzer ein.

Neben viel Salben und Tabletten gegen die Erkrankung bei mindestens minus 25 Grad aufzubewahren. Nicht waschbares Spielzeug sollte zwei Wochen lang luftdicht verpackt werden. Außerdem sollten Polstermöbel und Matratzen täglich abgesaugt werden.



Die SPD-Politikerin Iris Stalzer. Foto: dpa